

EU verbot ein gefährliches Insektizid

Автор(и): Растителна защита
Дата: 06.03.2020 Брой: 3/2020



Das Insektizid Chlorpyrifos gilt nun als hochgiftig. Es wird angenommen, dass es das Gehirn und die Nerven von menschlichen und tierischen Embryonen schädigt. Dennoch wurde es viele Jahre lang in der EU weit verbreitet eingesetzt, unter anderem bei der Behandlung von Zitrusfrüchten. Die chemische Substanz erhielt nacheinander Zulassungen für die Verwendung im Gebiet der Union, trotz starker Kritik. Im Januar 2020 lief die vorherige Genehmigung aus, und offiziell seit dem 10.01.2020 sind Chlorpyrifos und Chlorpyrifos-methyl für die Verwendung auf dem europäischen Markt verboten.

Die Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ und die Reduzierung des Einsatzes chemischer Pestizide

Die Europäische Kommission stimmte dafür, die Zulassung für die Verwendung von Chlorpyrifos nach Ablauf der aktuellen, bis Anfang Januar 2020 gültigen Genehmigung nicht zu erneuern. Damit folgte die Kommission der Bewertung der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA), die ihren Bericht über dieses Insektizid Anfang Juli 2019 vorgelegt hatte. Die Bedenken der EFSA sind, dass Chlorpyrifos während der Entwicklung des menschlichen Embryos zu genotoxischen und neurologischen Effekten führen und generell der menschlichen Gesundheit schaden könnte.

Die EU-Kommissarin für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Stella Kyriakides, betonte auf der regulären Sitzung der Kommission: „Die Bürger vor gefährlichen Chemikalien zu schützen, ist eine der Prioritäten meines Mandats und des Europäischen Green Deals. Die Kommission wird nicht zögern, Pestizide zu verbieten, von denen nachgewiesen wurde, dass sie schädliche Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Ich rufe die Mitgliedstaaten nun auf, Produkte, die diese beiden Substanzen enthalten, von ihren nationalen Märkten zu entfernen.“

Im Rahmen des Europäischen Green Deals wird die Kommission in der ersten Hälfte des Jahres 2020 die Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ vorlegen, deren eines Ziele eine signifikante Reduzierung der Abhängigkeit von, der Risiken durch und des Einsatzes chemischer Pestizide, Düngemittel und Antibiotika ist.

Präparate, die Chlorpyrifos enthalten, werden zur Bekämpfung von Blattläusen, Fruchtfliegen und anderen Schädlingen eingesetzt. Sie finden auch breite Anwendung im Anbau von Obst, Gemüse und Getreide sowie im Weinbau und in der Forstwirtschaft. Produkte, die Chlorpyrifos enthalten, werden in insgesamt 20 europäischen Ländern vertrieben. In Südeuropa wird auch ein großer Teil der Zitrusfruchtproduktion mit diesem Insektizid behandelt. Ein erheblicher Anteil der Produkte in der EU mit nachgewiesener Anwesenheit von Chlorpyrifos sind Importwaren.

In einigen EU-Ländern war das gefährliche Insektizid bereits vor der Diskussion über die Fortsetzung seiner Verwendung verboten. In Deutschland ist Chlorpyrifos beispielsweise seit 2009 verboten, doch viele kontaminierte Lebensmittel gelangen über Importe auf den Markt. Laut einem Bericht der „Süddeutschen Zeitung“ war 2017 jede dritte importierte Grapefruit und Orange und jede vierte Mandarine mit Rückständen des Insektizids belastet. Auch in jeder fünften Probe importierter Paprika wurden Spuren von Chlorpyrifos gefunden.

Wie giftig ist Chlorpyrifos?

Der Wirkstoff Chlorpyrifos ist seit 2006 in der EU zugelassen, und seitdem wurde die Zulassung mehrmals verlängert. Die Risiken sind lange bekannt: Mitte der 2000er Jahre fanden Wissenschaftler in zwei

aufeinanderfolgenden Langzeitstudien heraus, dass selbst kleine Mengen Chlorpyrifos eine negative Wirkung auf die Entwicklung von Embryonen haben.

Die Kinder von Frauen, die während ihrer Schwangerschaft mit Chlorpyrifos in Kontakt kommen, haben später weniger ausgeprägte Reflexe, ein höheres Risiko für Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung und andere Entwicklungsstörungen. Mehrere nachfolgende Studien stützen die ursprüngliche Forschung. Als Reaktion darauf wurde die Verwendung von Chlorpyrifos in Innenräumen – zum Beispiel in Ködern oder Insektensprays – verboten, was laut den Studien ebenfalls positive Auswirkungen hatte. Die US-Umweltschutzbehörde (EPA) lehnte jedoch im Sommer ein Verbot in der Landwirtschaft ab. Es ist wahrscheinlich, dass sie ihre Entscheidung Ende 2020 überdenken wird.

Angesichts der bekannten Risiken hätte Chlorpyrifos in der EU nicht als Insektizid zugelassen werden dürfen, doch es war viele Jahre lang ein Schlüsselement im Portfolio von Unternehmen, die mit Pflanzenschutzmitteln handeln, wie im Dezember vom Bayerischen Rundfunk (BR) und der Tageszeitung „taz“ berichtet wurde. Laut den Berichten, die Studien zu den Gefahren der chemischen Substanz widerspiegeln, wurden während des Verfahrens nicht alle Daten berücksichtigt, sondern nur die Schlussfolgerungen von Berichten, die üblicherweise von der Industrie finanziert werden.

So wurde bereits in einer Tierstudie aus dem Jahr 1998 festgestellt, dass die Gehirne junger Ratten kleiner sind als die ihrer Eltern und sie bestimmte Entwicklungsstörungen aufweisen, wenn die erwachsenen Tiere Produkte mit Chlorpyrifos gefressen haben.

Verfahren für den Marktrückzug

Unmittelbar nach Inkrafttreten der Entscheidung der Europäischen Kommission, die Verwendung von Chlorpyrifos und Chlorpyrifos-methyl zu verbieten, sind alle EU-Mitgliedstaaten verpflichtet, ihre Zulassung für die beiden Chemikalien zurückzuziehen.

Danach können sie eine Übergangsfrist von bis zu drei Monaten für die Verwendung, Lagerung oder Entsorgung gewähren.